

Thornener Presse.



Abonnementspreis

in Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; in auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition: Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

No. 183.

Sonnabend den 8. August 1891.

IX. Jahrg.

Die französische Flotte in Portsmouth.

Die Einladung der französischen Flotte nach Portsmouth wird verschieden gedeutet. Die einen erblicken darin einen wichtigen Schritt der englischen Regierung, bestimmt einen Bahnstein zu legen, welcher durch die künstlich hinaufgeschraubte Erregung des bei der Franzosenfeier beteiligten russischen Publikums in Rußland und Frankreich in vielen Köpfen Platz greifen hat und der russischen Regierung so un bequem ist, wie der französischen, der Bahn, als ob Frankreich und Rußland, von einer Welt von Feinden umgeben, sich im Stande der Notwehr befänden. Die andern erblicken in der Einladung einen Ausdruck der Achselträgererei, die z. B. der Anwesenheit des deutschen Kaisers in London in einem Theile der englischen Presse in so eigenthümlicher Weise zu Tage getreten ist. Für die erstere Auffassung spricht, daß man in Frankreich, namentlich in denjenigen Kreisen, welche den Revanchegedanken nicht weniger als entzückt von der Einladung der Kaiserin Viktoria ist. Man hätte es hier am liebsten gesehen, wenn die englische Einladung ohne weiteres abgelehnt worden wäre. Thatsache ist, daß der Besuch des französischen Geschwaders in England den Eindruck des Besuchs in Kronstadt einigermaßen abgeschwächt und den Bahn gründlich zerstört, als ob sich diese Wirkung nicht man nicht wegleugnen können, aber es ist immer noch die Frage, ob dieselbe auch beabsichtigt war. Ein Teil der französischen Presse sucht den Eindruck der englischen Einladung damit abzuschwächen, daß gesagt wird, der Besuch in Portsmouth sei nichts weiter, als ein Akt der Höflichkeit, während der Besuch in Kronstadt den Charakter eines großen politischen Ereignisses trage. Auch offizielle französische Persönlichkeiten, wie der Kommandant des 17. französischen Armeekorps, General Garnet, machen aus ihrem Mißvergnügen über die Einladung nach Portsmouth kein Hehl und lassen dasselbe deutlich durchblicken. Der genannte General sagt anlässlich der Eröffnungsfeier der Eisenbahnstrecke Gourdon-Cahors, England habe auf der Rückkehr der Flotte von der glänzenden Dotation in Rußland die Ehre eines ähnlichen Besuchs gewürdigt und bereite für dieselbe einen Empfang vor, welcher mit dem in Kronstadt rivalisiren solle. Das klingt malitios von Achselträgererei, so könnte man John Bull diese Malice sehr wohl gönnen. Uebrigens wird der Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth doch auch insofern von praktischem Nutzen sein, als den Engländern damit ein Elitetheil der französischen Flotte vor Augen geführt wird, wobei es immer etwas zu lernen geben wird. Die Engländer werden Gelegenheit haben, Vergleiche anzustellen, sie werden die schwachen Punkte der französischen Marine herauszufinden wissen, und ebenso werden sie auf Lücken, die etwa ihre eigene Seemacht aufzuweisen hat, in erhöhtem Maße aufmerksam werden.

Politische Tagesschau.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz sind ins Stocken geraten, so daß vorläufig aus dem neuen Schweizer Handelsvertrage nichts werden wird. Dagegen werden

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Ritty — Ritty!“ rief sie. „Dieser Kader ist Incognito. Wo ist meine Stute?“
„Fort — away,“ berichtete der Groom.
„Wohin — wohin?“
„Ich willsen nicht.“
„Aber sie war doch von Frankfurt an in die Bahn eingeladen.“
„O yes — in die dritte Klasse.“
„Haben Sie sie denn nicht in den Pferdewagen gebracht?“
„O yes — Ritty well gefressen und well eroffen —“
Im Wasser umgelommen war das Thier allerdings nicht, wie Vera nach dem ersten lähmenden Schreck erfubr. Aus dem Rücken des Burschen setzte sich der Thierwerth folgendermaßen und dann in dritter Wagenklasse Platz genommen. Die Fahrt war durch die ganze Nacht gegangen — über München hin und bis an den Kreuzungspunkt, wo Gebhard damals die Bahn verlassen hatte. Als Tom aus tiefem Nachtschlaf erwachte — in dem Hause hatte er durch einen mehrstündigen Aufenthalt im Hofe den nöthigen Bettschwere erlangt — und ihm vom Bahnhof aus bedeutete wurde, daß er nun auszufahren hätte, um seinen Gaul an sich zu nehmen — hatte er aus dem Waggon einen Gaul kommen sehen — aber nicht das feintige. — Das Pferd des Burschen blieb dem Bahnbeamten selbst räthselhaft — noch mehr — als der Groom ihm erklärte, daß er in Frankfurt selbst sein Pferd in den Wagen gebracht habe. Wahrscheinlich war nach des Beamten Meinung der Waggon mit dem richtigen Pferde ausgerüstet worden. Aber welcher denn dieser Gaul? Das mußte der Bahnvorstand noch näher erklären als Tom. Dieser hätte sollen mehr Acht

die Verhandlungen mit Italien in nächster Zeit aufgenommen. An die Verhandlungen mit Italien schließen sich solche mit Belgien. Wenn jetzt von handelspolitischen Abmachungen zwischen Deutschland und England die Rede ist, so ist den betreffenden Angaben gegenüber Vorsicht geboten.

Nachdem der Reichskanzler den Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wegen der Usambara-Eisenbahn genehmigt hat, wird unverzüglich mit der Vornahme der speziellen Vorarbeiten für diese Bahn begonnen werden. Mit der Ausführung der Linie Usambara-Rorogwe wird ein bedeutungsvoller Schritt zur Entwicklung unseres deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes gethan. Ein weiterer bedeutender Schritt wird mit der Ueberführung des Wissmann-Dampfers nach dem Viktoria-Nyanza gethan werden. Ueber den augenblicklichen Verbleib Emin Pascha's fehlt es noch immer an bestimmten Nachrichten. Was von englischer Seite darüber verlautet, ist auf zweifelhafte Quellen zurückzuführen.

Durch Erlass der belgischen Regierung vom 31. v. Mis. ist die Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland nach Belgien auf dem Eisenbahnwege über Sterpenich gestattet worden. Die Viehtransporte müssen von thierärztlichen, obrigkeitlich beglaubigten Attesten begleitet sein; auch erfolgt eine thierärztliche Untersuchung auf der belgischen Eingangsstation.

Die Kommission zur Förderung der Chicagoer Weltausstellung, welche jetzt Europa bereist, weilte dieser Tage in Berlin, wo ihr ein ausgezeichnete Empfang seitens der obersten Reichsbehörde zu Theil wurde. Ueber die Zweckmäßigkeit einer Beschickung der Chicagoer Ausstellung durch Deutschland gingen anfangs die Meinungen auseinander, nachdem die Beschickung aber beschlossene Sache ist, muß man wünschen und kann wohl auch hoffen, daß die deutsche Industrie in Chicago würdig vertreten sein wird.

Das czechische Treiben anlässlich der Prager Ausstellung war allmählich so toll geworden, daß sich die österreichische Regierung genöthigt gesehen hat, demonstrative Empfänge auswärtiger Touristengruppen auf dem Prager Bahnhofe zu verbieten. Trotz dieses Verbots kommt es noch immer zu erregten Rundgeburgen und Ausschreitungen, die behördliches Eingreifen erforderlich machen.

Die Festtage, welche die Anwesenheit des französischen Geschwaders in Kronstadt für Rußland gebracht hat, sind zu Ende. Man hat sich gegenseitig angejubelt und hat nach Kräften fraternisirt. Ob etwas Praktisches dabei herausgekommen ist, darüber lauten die Angaben verschieden. Die einen behaupten, der französische Admiral Gervais habe eine diplomatische Mission zu erfüllen und den Entwurf eines französisch-russischen Allianz-Vertrags zu überbringen gehabt, dem auch der Zar trotz seiner bisherigen Abneigung, bindende Verpflichtungen einzugehen, seine Zustimmung erteilt habe. Dem wird von anderer Seite entschieden widersprochen mit dem Bemerkten, daß die Abneigung des Zaren gegen bindende Verpflichtungen unverändert fortbestehe. In Frankreich nährt man den Gedanken, daß ein Bündniß definitiv abgeschlossen sei, während offizielle Stellen in Frankreich sowohl, wie in Rußland

dies bestritten. Mag nun ein Defensivbündniß — nur von einem solchen ist die Rede gewesen — abgeschlossen sein oder nicht, an der allgemeinen Konstellation ist damit wenig geändert.

Bemerkenswerth ist, daß in der französischen Presse immer mehr Ernüchterung inbetreff der Früchte der Petersburger Verbrüderung eintritt. So schreibt die „Justice“: „Ist nach dem Verlassen der Gewässer von Kronstadt der Friede gesichert oder droht der Krieg? Was wird aus diesem „bizarren Bündniß“ zwischen Republik und Autokratie sich herausentwickeln? Wird die erstere die letztere in sich aufsaugen oder umgekehrt? Wird das Kind republikanisch oder kosakisch werden? Die Fragen sind dringend, ohne daß eine Antwort möglich wäre. Aber eins kann man behaupten: Das dringendste Interesse ist noch immer die Beibehaltung des Friedens. Der Krieg nährt die Despotie, der Friede ist die Nahrung der Freiheit. Eine Rückkehr zum Chauvinismus ist zu befürchten. Man hüte sich vor den Chauvinisten.“

Während die französische Bevölkerung angesichts des Empfanges, den das französische Geschwader in Rußland gefunden, in hellem Jubel schwimmt, kommen aus Tonkin sehr ernste Nachrichten. Die Schwarzflaggen führen einen regelmäßigen Krieg gegen die Franzosen, der von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wird. Die französischen Tirailleurs haben von den Piraten das Kopfschlagen gelernt, sie schlagen den Todten oder Verwundeten die Köpfe ab und speien sie auf.

Ueber das Ergebnis der französischen Volkszählung schreibt Jules Simon im „Temps“: „Die Bevölkerung Frankreichs vermehrte sich von 1875 bis 1886 jährlich um 113 000 Seelen, was im Vergleich mit unseren Nachbarn erbärmlich wenig ist; von 1886 bis 1891 wuchs sie nur noch jährlich um 40 000 Einwohner. England bringt viermal soviel Menschen hervor; Deutschland steht im Begriff, die Vereinigten Staaten durch seine Auswanderung zu erobern. Wir sagen, daß wir jetzt 5 Millionen Soldaten ins Feld stellen können. Wie viel aber in 20 Jahren? Wir verlieren jährlich eine Schlacht.“

Die Botschaft der Königin Viktoria, mit welcher die englischen Parlamentskammern am Mittwoch Abend geschlossen wurden, bezeichnete die Beziehungen zu allen Mächten als fortdauernd friedliche und freundschaftliche und hob u. a. hervor, daß die französischen Kammern dem Abkommen mit England wegen Einsetzung eines Schiedsgerichts über die Neufundlandfrage noch nicht zugestimmt hätten und daß ebenso wenig die Ratifikation der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz und des Nordsee-Vertrags erfolgt sei. In der Lage Irlands konstatierte die königliche Botschaft eine erhebliche Besserung und stellte das Landankaufsgesetz als die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung hin, indem es die Zahl der kleinen Grundbesitzer vermehre. Schließlich sprach die Botschaft bezüglich der die Fabriken und die öffentliche Gesundheit betreffenden Reformen die Ueberzeugung aus, daß dieselben zum Wohlfühlen des englischen Volkes beitragen würden.

Der Besuch des Königs Alexander von Serbien am Zarenhofe ist durch die Ovationen, welche dem französischen Geschwader gebracht wurden, etwas in den Hintergrund

„Unerhört ist es! Mir der Gräfin Windscheid einen Refus? Seinesgleichen! Nun will ich es Dir auch vertrauen, Gebhard, was ich schon längst weiß. Dieser Mann ist nicht Mr. Bristol, sondern ein Fürst von Plegen.“ Und nun erzählte sie dem Neffen, wie sie zu der Entdeckung gekommen.

„Sind wir, die Windscheids, nicht eben so vornehm, als sie, die Plegens? Der Unterschied liegt höchstens nur in ihrer geschlossenen Krone. Ach ja — die Krone scheint dieser immer auf dem Kopfe zu tragen und diesen recht hoch, die Familie scheint mit Größenwahn erblich belastet zu sein.“

Gebhard sagte zu dem allen nichts, nur verzogen sich seine Mundwinkel zu einem ironischen Lächeln. Am Abend hörte er, wie Mr. Bristol zu der Leni sagte, er verreise auf ein paar Tage, sie möge seine Sachen in Acht nehmen, bald sei er wieder zurück. Er trug nur eine leberne Reisetasche und setzte sich in den Stellwagen, der aus dem Gebirge über Amsteg nach der Eisenbahnstation hinab führte.

Gebhard hatte einige Tage Veras Jose nicht gesehen, obwohl er mehrmals nach dem Platzchen am Lindenbaume seine Schritte gerichtet hatte, aber Claudine saß nicht dort. Nur einmal erblickte er sie oben am Fenster, dieses war von Weinlaub umrahmt, und in der Mitte kam der Kopf des Mädchens zum Vorschein, mit dem dunklen in die weiße Stirne gehenden Haar, das sich nach den Seiten hin ringelte und kraus auf den schlanken Hals niederfiel, aber weiter war sie ihm nicht sichtbar geworden. Ahnte sie vielleicht, daß er unter ihrem Fenster öfter zu sehen war, als jeder andere Gast in der Pension.

Mit Vera hatte er die äußeren Beziehungen aufrecht erhalten, soweit, daß er ihr sogar condoliren konnte — zu dem Mißgeschick, das sie mit dem Incognito betroffen.

„Haben Sie das Pferd gesehen, Herr Graf?“

„Nein — und ohne Ihre Erlaubniß würde ich auch nicht in Ihren Stall gegangen sein.“

„Darf ich Sie dazu einladen?“

geben und nicht so fest schlafen — d. h. nicht so lange im Hofbräuhaus bleiben, denn da sei es kein Wunder, wenn man von einem Pferde nichts weiter als die vier Beine unterscheiden könne. Das war eine Erklärung, die Tom selbst als stichhaltig annehmen mußte.

All right, sagte er — befah sich das Pferd von allen Seiten such a Jade sprach er in die Zähne hinein, schwang sich auf den Gaul und ritt gen Amsteg, um seiner Herrin den Bericht zu bringen — d. h. nicht ganz so vollständig, als er hier dem Leser gebracht wird. Von seinem Aufenthalt im Hofbräuhaus erzählte er seiner Herrin vorsichtigerweise nichts. All right.

Was war in Amsteg anders zu thun, als Incognito vorläufig in dem Stall unterzubringen, der für Ritty eingerichtet war? Es war nach allen Seiten der Bahn telegraphirt — aber noch war keine zufriedenstellende Antwort gekommen, noch weniger der Sachverhalt in Amsteg ein Geheimniß geblieben. Frau Nanni gönnte diesen Streich des bösen Zufalles den Frankfurtern. Sämmtliche Einwohner nahmen Gelegenheit, sich den unwillkommenen vierbeinigen Gast anzusehen — auch Gräfin Armgard. Ganz zufällig war Mr. Bristol im Stalle — stand neben dem Thiere und liebte es, als konnte er es schon so genau. Die Comtesse nahm Gelegenheit, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen, etwas an ihn zu bringen, was sie schon lange beabsichtigt hatte. Sie glaube, richtete sie an ihn das Wort, daß sie beide genugsam miteinander bekannt seien, daß sie sich wohl erlauben zu dürfen glaube, ihn zum Diner einzuladen.

Mr. Bristol wies die Einladung ab — schlankweg ab — „Meine Einladung, Gebhard, wies er ab! Ich dachte die Erde müßte unter mir einsinken!“

„Nun, was sagte er denn, Tantchen?“
„Er — er sagte — sehr dankbar — aber er wäre hier in Sommerfrische, wollte allen gesellschaftlichen Zwang meiden — hier namentlich, wie auch in der Stadt — Er speise am liebsten nur mit Seinesgleichen!“

„Das ist allerdings ein bißchen stark.“

zurückgetreten. Ueber den Empfang, den der jugendliche König gefunden, wird gemeldet, daß derselbe sehr herzlich gewesen. Von Petersburg aus begiebt sich Alexander nach Wien, woselbst er am Montag eintrifft und, wie es heißt, eine Zusammenkunft mit seinem Vater, dem König Milan, haben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute früh die Reise nach Stavanger fortgesetzt. Die Ankunft daselbst erfolgt voraussichtlich heute Abend.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich staltet morgen dem Fürsten und der Fürstin von Gabsfeld in Trachenberg einen Besuch ab und begiebt sich am Sonntag von dort nach Posen.

— Die 88jährige Großherzogin-Mutter von Mecklenburg, Schwester Kaiser Wilhelms I., hat sich von ihrer Krankheit wieder ganz gut erholt. Sie weilt jetzt in Heiligendamm, wo man sie nach alter Weise ihre Spazierfahrten mit dem Leichten, ihr vom König von Italien geschenkten Eselsfuhrwerk machen sieht. Die hohe Dame ist geistig vollkommen frisch und immer heiteren Gemüths. In dem von einer Berliner Firma in dem genannten Badeorte gehaltenen Magazin sieht man sie fast täglich plaudernd sitzen und die Neuheiten mustern.

— Das vom Staatssekretär von Bötticher zu Ehren der Chicagoer Weltausstellungs-Kommissionen gestern Abend im großen neuen Festsaale des Reichsamts des Innern gegebene Diner verlief unter Theilnahme des Reichskanzlers von Caprivi äußerst glänzend. Die Kommissionen nahmen wiederholt Gelegenheit, für den überaus herzlichen Empfang, der ihnen hier bereitet worden, ihren Dank auszusprechen. Heute Vormittag fand der Abschluß der Verhandlungen durch Austausch der nöthigen Schriftstücke statt. Der Reichskommissar Geheime Regierungsrath Wermuth gab den nach Frankfurt a. M. zur Ausstellung reisenden Kommissaren das Geleit zum Anhalter Bahnhofe.

— Auf dem Kyffhäuser fand heute die Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Divisionsprediger Rogge hielt die Festrede. Derselbe führte folgendes aus: Neben dem Kriegerdenkmal für den Helmsfeldherrn werde eine Denktafel für den Friedensfürsten von den Jüngern deutscher Wissenschaft errichtet. Damit sei ein lang gehegter Wunsch der Vereine deutscher Studenten erfüllt, die von Anfang an in der Botenschaft vom 17. November 1881 eine Darstellung der Pflichten eines modernen Staatswesens erblickt hätten. Dieselbe sei das Panier, unter dem Kaiser Wilhelm I. sein Volk zum innern Frieden zu führen gedachte, welchen Geldsucht und unbedeutender Geist ihm zu rauben drohten. Den Geist der Botenschaft, der in Pflichttreue, Vaterlandsliebe und sittlich-christlicher Gesinnung wurzelt, möge die deutsche Jugend allezeit festhalten. — Am Festzuge beteiligten sich etwa 600 Theilnehmer unter Vorantritt des Musikkorps des 134. Infanterieregiments.

— Wie die „N. A. Z.“ erfährt, ist der Wiederzusammentritt des Reichstags auf Dienstag den 10. November in Aussicht genommen. Die Volksvertretung würde damit die hinreichende Zeit haben, die Handelsverträge durchzuerathen, welche bekanntlich am 1. Februar 1892 in Kraft treten sollen, und wohl auch die Berathung des Reichshaushaltsetats nach Möglichkeit fördern können.

— Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Trier: Die Erhebung des heiligen Rockes findet morgen durch den Bischof Korum statt. Das Domkapitel und die weltlichen Behörden werden dem feierlichen Akte beiwohnen.

— Die Ausführungskommission der deutschen Antislavereilotterie hat an verschiedene Schiffbauwerften die Aufforderung ergehen lassen, Entwürfe und Anerbietungen zum Bau eines schwebenden Dampfers für den Victoria Nyanza bis Mitte August einzureichen.

— Redakteur Fusangel wird sich, wie die „Westf. Volkszeitung“ erklärt, sofort im Duisburger Gefängnis stellen, wenn der Justizminister die Maßnahme des Staatsanwalts bestätigen sollte.

— Der „Nordb. Lloyd“ richtet, wie aus Bremen gemeldet wird, vom 25. Oktober ab Passagierdampferfahrten von Genua nach Newyork ein. Die Dampfer fahren vorläufig einmal und, wenn die Fahrten erfolgreich sind, zweimal monatlich.

„Mit Vergnügen.“

„Oder besser Tom soll das Thier hinausführen.“

So geschah es, Incognito erschien an der Hand des Groom.

„Begreifen Sie nun meinen Abscheu und meine Enttäuschung, als er mir statt meiner reizenden englischen Stute hierher gebracht wurde? Kitty fliegt wie eine Biene — und dieser hier — Sehen Sie nur den stupiden Kopf — und wie marklos er ihn trägt.“

„Der Gaul hat es, wie manche Menschen, in sich, die mit gesenktem Haupte einhergehen und sich innerlich doch bäumen“, meinte der Graf.

„Bäumen — der!“ versetzte Vera mit Lachen. „Das ist gar kein Pferd — das ist eine Kuh.“

„Na — na — mein gnädiges Fräulein,“ sagte Gebhard, indem er um das Pferd herumging und dieses mit Kennerblick betrachtete. „Allerdings scheint der Stammvater Incognitos nicht den Hochflächigen Arabiens entstammt zu sein, aber ich möchte doch nicht jedem rathen, sich dem Roffe anzuvertrauen.“

Vera zuckte die Schultern und sagte:

„Das wäre ihm auch zu viel Ehre angethan.“

„Hier handelt es sich vor allem um die Courage, gnädigstes Fräulein.“

„In einer Stunde reite ich Ihnen das Pferd vor, Herr Graf.“

„Ich muß gestehen, dazu gehört Muth. Das Thier scheint sehr heftig zu sein — Beine wie von Stahl. Allerdings kein Blender, aber — nicht leicht zu behandeln.“

„Ich möchte Ihnen das Gegentheil zeigen, daß ich spielend mit ihm fertig werde. In einer Stunde, wenn ich Sie zu diesem Schauspiel einladen darf, Graf Windsfeld.“

„Ich werde nicht verfehlen.“

Vera rief nach einem der Fenster hinauf den Namen ihrer Zofe; sie erschien und vernahm den Befehl ihrer Herrin, das Reitkleid bereit zu halten — an Tom ging die Weisung, zu derselben Zeit den Damensattel aufzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Graz, 6. August. In der gestrigen Generalversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereins wurde nach den Begrüßungsreden die Abfindung eines Jubiläumstelegrammes an Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm beschlossen. Während des nachmittägigen Banketts trafen die Antworten der beiden Majestäten ein, deren Verlesung stürmischen Jubel hervorrief. Professor Baugh-Wien feierte in zündenden Worten Kaiser Wilhelm als den treuen Freund und Verbündeten unseres Kaisers. Die Rede rief einen wahren Beifallssturm hervor, in welchen sich die Töne des „Heil Dir im Siegerkranz“, welches die anwesende Kapelle intonirte, feierlich mischten. — Zum Borort für die nächsten drei Jahre wurde einstimmig Berlin gewählt. Zum ersten Präsidenten wurde Professor Dr. J. Scholz, zum zweiten Präsidenten Freiherr Dr. v. Richthofen gewählt.

Paris, 6. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen v. Montebello zum Botschafter in Petersburg, Cambons zum Botschafter in Konstantinopel und Ruskons zum Botschafter in Madrid.

Brüssel, 6. August. Die Gesundheit der Königin von Belgien befindet sich in fortschreitender Besserung, so daß bereits in den nächsten Tagen die Reise nach Spa angetreten werden dürfte. Ueber die Ursachen der Erkrankung werden nun folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem Besuch der geisteskranken Erzkaiserin Charlotte von Mexiko in Boucharat stürzte sich diese in einem Wuthanfall auf die Königin, was derselben einen sehr heftigen Schreck verursachte. Da die Königin Marie herzleidend ist, mag der Schreck besonders stark auf sie gewirkt haben. Nach ihrer Rückkehr nach Schloß Laeken trat ein heftiges Unwohlsein ein, dem eine tiefe Ohnmacht folgte. Die Umgebung der Königin, die infolge der Abwesenheit des Königs nur aus Frauen besteht, verlor den Kopf und rief zuerst den Geistlichen mit den Sakramenten herbei, was dann die übertriebenen Gerüchte über den Zustand der Königin veranlaßte. Als dann später der Arzt eintraf, erklärte derselbe, daß das Befinden der Königin zu keiner Besorgniß Anlaß gebe.

London, 6. August. Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel, daß gestern der türkische Botschafter in London Lord Salisbury den Wunsch des Sultans übermittelte habe, die Unterhandlungen betreffs der Räumung Egyptens aufzunehmen. Lord Salisbury bezeichnen den gegenwärtigen Zeitpunkt hierzu als ungeeignet.

Warschau, 6. August. Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß demnächst ins Weichselgebiet und in die Ostseeprovinzen besondere Beamte delegirt werden, um die dortigen Eisenbahnbediensteten in bezug auf die russischen Sprachkenntnisse zu prüfen. Wer den Anforderungen nicht genügt, wird sofort entlassen.

Moskau, 6. August. Admiral Gervais und die übrigen Offiziere und Unteroffiziere sind gestern in Moskau eingetroffen und von dem Bürgermeister, dem französischen Generalkonsul und den städtischen Delegirten empfangen worden. Der Bürgermeister richtete eine Ansprache an Gervais, welcher dankte. Die Gäste begaben sich darauf in vier-spännigen Wagen nach dem Hotel. Im Slaviansky Bazar, wo der Empfang durch die französische Kolonie stattfand, wurde von der Stadt Gervais ein Album mit Ansichten von Moskau überreicht, dann folgte dort ein Dejeuner, später fand ein Besuch des Kremls und der zentralasiatischen Ausstellung, abends Diner und Illumination statt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 5. August. (In den Brunnen geführt.) Bei der Herstellung eines Brunnens wurde ein Arbeiter von seinem Genossen in die Tiefe gelassen; als man ihn wieder ausgenommen hatte, riß plötzlich die Kette und der Mann stürzte etwa 100 Fuß tief in den Brunnen. Wunderbarerweise verletzte er sich nur das eine Bein. Die Kur- und Verpflegungskosten wird wohl der Ausratgeber zahlen müssen, da es dieser unterlassen hat, den Brunnenmacher, welcher als selbstständiger Arbeiter nicht anzugehen ist, zur Ortskrankenkasse anzumelden. Dieser Fall dürfte den Arbeit gebenden Bauunternehmern wiederum ein warnendes Beispiel sein. (Sch.)

Garnsee, 6. August. (Besitzwechsel.) Das 146 Hektar große Gut des Besitzers Kupfer in Buben ist vor einigen Tagen für einen Kaufpreis von 115 500 M. in den Besitz eines Herrn Fagler aus Ostpreußen übergegangen.

Dreschau, 5. August. (Dividende. Eigenthümlicher Rechtsfall.) In der Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik wurde der Gewinnanteil auf 16 pCt. festgesetzt. — Der zur Zeit hier wohnende pensionirte Bahnwärter K. war auf der Strecke Thorn-Insterburg als Bahnwärter angestellt, und seine Frau versah Hilfsbahnwärterdienste. Im August 1884 hatte die Frau das Unglück, beim Salzfetzen der Barriere sich durch Zurückschlagen des Drehmehls den rechten Arm zu zerschmettern. Fortgesetzte Besuche um Pension blieben ohne Erfolg, der inzwischen pensionirte K. strengte deshalb einen Prozeß gegen die Königl. Ostbahn an und übergab die Klage dem früher hier wohnenden Rechtsanwalt H. Herr H. hatte aber die gesetzliche Frist zur Klage verstreichen lassen, weshalb K. einen Entschädigungsprozeß gegen H. anstrebte, weil die Entschädigung von 300 M., welche H. dem K. bot, diesem zu gering war, er vielmehr 1500 M. verlangte, worauf Herr H. jedoch nicht einging. Herr H. ist nunmehr vom Oberlandesgericht zu Marienwerder zur Zahlung einer fortläufigen Rente von 15 M. monatlich an Frau K. verurtheilt worden.

Ziegenhof, 5. August. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem heute Nachmittag über Groß-Mausdorf ziehenden Gewitter war ein Arbeiter des Besitzers Fieguth mit seiner Frau auf dem Felde beschäftigt. Sie wollten sich bei dem eingetretenen Regen nach Hause begeben, als ein Blitzstrahl herniederzuckte und den Mann sofort tödtete. Die Kleider und Stiefel waren dem Unglücklichen durch den Blitz vollständig gerissen.

Danzig, 5. August. (Vom Mäandergeschwader. Regimentsgeschichte.) Eine interessante Uebung, bei welcher außer den Schiffen des Mäandergeschwaders auch die beiden hier stationirten Torpedoboots-Divisionen theilhaftig waren, fand gestern Abend in der Zeit von 8 bis 2 Uhr auf der hiesigen Rade statt. Der Torpedobootsflotte war nämlich die Aufgabe gestellt, eine von den Schiffen des Mäandergeschwaders gebildete Hafensperre zu durchbrechen, was ersteren indeß, trotz aller von den einzelnen Booten aufgewandten List und Schlaueit, nicht gelingen wollte. Gegen 12 Uhr wurde die Uebung eingestellt und die Torpedoboots lehrten in den Hafen zurück. — Der für die Mannschaften und Unteroffiziere des Leibhusaren-Regiments bestimmte Auszug aus der später erscheinenden ausführlichen Regimentsgeschichte ist nunmehr erschienen. Das Nüchlein, welches mit den Bildern sämtlicher Herrscher, unter denen das Regiment gekämpft hat, und mit Darstellungen von Husaren in den verschiedenen Uniformen, die während des Bestehens des Regiments getragen worden sind, geschmückt ist, enthält eine kurzgefaßte Regimentsgeschichte in allgemein verständlicher Form.

Dromberg, 5. August. (Ein gründliches Mittel gegen Gicht) hat ein Kaufmann in der Posenerstraße angewendet. Er goß zwei Liter Spiritus in eine Schüssel und stellte das kranke Bein hinein. Um sich hierbei die Zeit nicht lang werden zu lassen, zündete er eine Cigarre an und warf das noch brennende Rindhölzchen aus Versehen in die Schüssel. Im Nu stand der Spiritus in Flammen und hierdurch wurde das kranke Bein sehr erheblich verlegt. Zum Glück befindet sich der unvorsichtige Herr jetzt bereits auf dem Wege der Besserung.

Gnesen, 5. August. (Vom Dachstuhl erschlagen.) Von dem Dache des Bauunternehmer Gehrmann gehörigen Wohnhauses fiel der

schwere Dachstuhlendeckel auf die Straße herab und traf dabei die vorübergehende neunjährige Tochter des Wirthschaftsbeamten Grolomski so glücklich gegen den Kopf, daß das Kind trotz rascher ärztlicher Hülfe binnen wenigen Augenblicken verstarb.

Posen, 5. August. (Ausruf an die Polen.) Der „Dziennik“ veröffentlicht einen Ausruf an die polnischen Mitbürger, welche in Uebung setzung lautet: „Am Sonntag den 9. d. M. trifft zum Jubelstich hier ein hiesiges Husarenregiments Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hier ein, welche vor 3 Jahren, als unser unterer Stadtheil von Ueberichwemmungen heimgeführt war, von dem Krankenlager ihres mit dem Tode ringenden Kaiserlichen Gemahls zu uns geilt war, um uns ihr Mitgefühl zu zeigen und ihre Unterstützung zu betheiligen. Heute, wo die Erlaubnisse zeigen und uns kommt, wollen wir Hochdieselben zeigen, daß wir Polen es verstehen, dankbar zu sein für die uns erwiesenen Rücksichten und Wohlwollen. Betheiligen wir dies öffentlich durch die jährliche Teilnahme am Empfange der Erlauchten und edlen Frau. Landesherrn. Wir wollen sämtlich im Festkleide erscheinen und unsere Wohnungen zum Empfange des hohen Gastes schmücken.“ Der Ausruf trägt das Datum des 4. August und ist unterzeichnet von Cyrill Adamski, Dr. und M. Andrejewski, Albin Andruszewski, Dr. Buski, Stefan Gieliski, Chefredakteur Dobrowolski, Dr. M. Kantecki, Dr. Golzer, Rusztelan, Stan. Kaniewski, Jaroslaw Leitgeber, Dr. Jergutowski, Studzki u. a.

Stolp, 6. August. (Prinz Albrecht), der den Mandern der valleriebrigade, welche im nächsten Monat hier zusammentritt, beizuwohnen wird, wird am 2. September abends mit Gefolge in unserer Stadt treffen und bei dem Regiments-Kommandeur Oberst von Nammer einsteigen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. August 1891.

(Personalien.) Der Landgerichtsdirektor Görzig in Thorn ist zum Präsidenten des Landgerichts daselbst ernannt worden. Der Amtsrichter Schulz in Gollub ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

(Beförderung.) Der bisherige ordentliche Lehrer bei dem königlichen Gymnasium hier Herr Nadrowski ist zum Oberlehrer befördert worden.

(Kirchliche Vereinigungen.) Am 11. und 12. August 1891 in Danzig der 16. Kongreß des westpreussischen Provinzialvereins innerer Mission stattfanden. Der Provinzialkongreß wird am 11. mittags durch Gottesdienst in der Marienkirche eingeleitet werden, worauf Kommissionsitzungen und abends eine gesellige Vereinigung im Pilschen Kaffeehaus folgen sollen. Die Hauptversammlung findet am 12. vormittags in der St. Barbarakirche statt, worauf gemeinsames Mittagessen im Wiener Café und eine öffentliche Versammlung im Café folgt. In der Haupt Sitzung wird Pastor Günther-Breslau über Arbeitervereine, Pfarrer Plath-Karlsruhe über „Informationskurse für innere Mission“ sprechen, außerdem soll über den Nützigkeit der Rettungsgesellschaften verhandelt werden. — Am 14. ist die Generalversammlung der polnischen Union, bei welcher Pfarrer Ebel-Graudenz über die soziale Frage und das Evangelium und Pfarrer Schmeling-Sommerau über die kommunistische Generalynode sprechen werden.

(Lotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der gegenwärtigen (185.) preussischen Lotterie wird am 8., 9. und 10. September stattfinden.)

(Und der Regen, der regnet jeglichen Tag!) Ich scheine, als wenn diejenigen Recht behalten sollten, welche dem Regen glauben vom „Siebenschläfer“ anhängen, obgleich die Wissenschaft nachgewiesen hat, daß ein trockener Siebenschläfer oft mehr Regen als ein nasser gebracht hat. Es regnet täglich — sehr zum Verdruss der Sommerfrischler und Badegäste, ganz besonders aber des Landmanns und Gärtners. Wenn die ersteren klagen, daß sie frierend im Zimmer sitzen müssen, so sind doch die Klagen der letzteren weit berechtigter. Die Ernte harret der Scheuer, aber der Regen droht die Frucht harter Arbeit zu vernichten. „Was die Schickung schickt, ertrage!“ Die Menschen müssen sich in Geduld fassen, denn es soll mit der Zeit noch schlimmer werden, bis dann wieder bessere Tage anbrechen. Dr. Schreiber, Direktor des meteorologischen Instituts zu Chemnitz, hat nämlich in einer interessanten Arbeit nachgewiesen, daß seit 1864, abgesehen von einigen Schwankungen, ein ununterbrochenes Wachsen der Mengen des in einem Jahre gefallenen Regens stattgefunden, auch die Zahl der Tage mit trockener Witterung entsprechend abgenommen hat. Er kommt zu dem Schlusse, daß in den nächsten Jahren noch eine Verschärfung dieses Verhältnisses eintreten, zunächst aber die unangünstige Witterung des Sommers andauern und auch auf den Herbst sich erstrecken werde. Ferner hat Professor Dr. Reis in einer Schrift eine ähnliche Steigerung der Niederschläge vorausgesehen und diese Behauptung durch den Hinweis auf die Veränderungen in der Häufigkeit der Sonnenflecke zu erklären versucht. Nach ihm befinden wir uns in einer Zeit zunehmender Regenmengen und werden noch 13 Jahre darin bleiben, bis etwa von 1907 ab wieder Jahre größerer Trockenheit 23 Jahre lang folgen. — Das sind nette Aussichten! — Sollten sich die Prophezeiungen der genannten Gelehrten bestätigen, so muß man allmählich mit dem Regen sich zu befreunden versuchen; ein Widerstand wäre ja auch unnütz! Und nicht allem im Leben, läßt sich auch dem Regen eine gute Seite abgeminnen. Für den Stadtbewohner z. B. ist der Regen ein guter Freund, der Staub beseitigt, sowie die Luft reinigt und abkühlt, sodaß der Aufenthalt in den Straßen zur heißen Sommerzeit angenehmer gestaltet wird. Was gesehen von dieser praktischen Seite kann man sogar von einer poetischen des Regens sprechen. Wie behaglich sitzt es sich im Zimmer, wie erfrischend ist der Anblick des Straßenbildes. Die liebe Jugend treibt sich Pfützen und Lämpeln Wassersport aller Art, die Knaben waten mit hoch gestreiften Beinleibern durch das Wasser, die Mädchen, kleine und größere, gehen mit jierlich gehobenem Kleidechen vorsichtig über die Straßenplatten, damit die Rode nicht allzusehr vom Wasser leidet. — Und wie behaglich schläft sich's abends ein, wenn die Regentropfen an die Fenster scheitern schlagen und das Wasser in den Gassen rauscht. Je träber es dann draussen ausschaut, desto freundlicher ist es drinnen im Saale gerade wie zur Winterzeit, wenn die Schneeflocken in den Straßen wirbeln. Das ist die Poesie eines Regentages, wie sie vielleicht mancher schon empfunden hat. Schließlich ist dem seuchten Gelesen ja Bob und Tabel ganz gleichgültig, er thut doch, was er will.

(Volksspiele in Thorn.) Am gestrigen Abend hielt Herr Pfarrer Stachowitz in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortrag über Volksspiele, welcher von ungefähr 200 Personen besucht war. Der Inhalt war kurz folgender: „Nervosität, das ist das Uebel, an dem heute alt und jung krankt, während unsere Vorfahren es doch kaum kannten. Wo suchen wir den Grund hierfür, um Abhilfe schaffen zu können? Grund aus? Ist unsere Generation schwächer geworden? Keineswegs! doch die Ansprüche an jeden einzelnen sind erhöht, die Arbeit ist mühsamer, drückender geworden. Unsere Zeit lebt über ihre Verhältnisse, nicht nur im Vergnügen, dem Lohne der Arbeit, sondern auch in Energie vermag uns nicht nur ein bedeutender Aufwand von Kraft und Energie vermag uns nicht der Höhe zu erhalten, der Schwache bleibt zurück und wird unzufrieden. So wollte man denn die Jugend schon dazu erziehen, größeren Aufgabes des späteren Lebens dauernd ungeschwächt genügen zu können, — man überbürdete sie in den Schulen, sie war schon vor der Nervosität angekränkt, wenn es erst den Anfang gelten sollte, alle Kraft und

Frühe im Kampfe ums Dasein zu erproben. Und doch ist allen klar, daß es für uns keinen Rückgang, keinen Niedergang geben darf, da dies gleichbedeutend mit Untergang sein würde. Folglich müssen die Fähigkeiten gehoben, es müssen Menschen geschaffen werden, denen in jedem Lebensstadium eine gesunde Seele wohnt. Hierzu nun sind besonders körperliche Bewegungsspiele im Freien. Dabei gesundet der Körper, die geistige Gegenwart wird gehoben, man gewöhnt sich daran, die Augen überall zu haben, der Geist wird hell und schnell. Im Anspannen der Kraft liegt Leben und Freude; freiwillig übt man Furcht in dem Bewußtsein, das Glück eines Ganzen zu sein. Dies alles macht nervig, nicht nervös. Schon andere Völker haben solche Volksspiele gefeiert; waren sie doch bei den Griechen geradezu Volksleben, und mit ihren Volksspielen gingen auch ihre schönsten Volkstugenden zu Grabe. Auch der Engländer hat seine überall gerühmte Energie und Kraft nicht zum wenigsten aus den allseitig gepflegten englischen Volksspielen geerntet. Von früheren Zeiten her sind vereinzelt auch deutsche Volksspiele auf uns überkommen, von denen uns als das bekannteste das Ballspiel gemeint ist. In neueren Zeiten versuchte es Ludwig Zahn, der allgemeinen Begeisterung Leibhaftigkeit wiederzugeben; doch mit Mißtrauen wegen ihrer Verquickung mit politischen Angelegenheiten die Turnvereinsammlungen in Berlin betrachtet und vom Staate unterdrückt. Erst Friedrich Wilhelm IV. förderte die Turnspiele zunächst bei der schulpflichtigen Erziehung. Seitdem hat das Turnen gar herrliche Früchte gezeitigt, in ungezählten Turnvereinen wird die Turnkunst geübt und gepflegt, ja, seit dem 27. Oktober 1882 wurde die Pflege der Turnkunst durch einen Erlass des Ministers v. Goltz den Schulen zur Pflicht gemacht. Allein die Kräfte der Schule haben sich als nicht ausreichend für diese Aufgabe erwiesen. So müssen wir alle denn den Keim, welchen wir Allen in uns gepflanzt, weiterpflegen und pflanzen und darauf hinarbeiten, daß das Turnen eine Volkssitte werde. Dann werden sich die Jungen mit den Jungen wieder jung fühlen, und nicht die Jungen mit dem Alten als geworden zu sein scheinen. Auch wird es manchen Parteigänger zu achten und zu schätzen. Mit gutem Beispiel sind uns schon einige Städte vorangegangen, so Göttingen, Quedlinburg, Stendal, beinahe überall. Hier zählen die Teilnehmer an den Volksspielen bereits auf 130—150. Auch unsere Stadt hofft bis Ende September bereits einige Volksspiele gesehen zu haben, bestehend aus Ballspielen, Bogenschießen, Kegelschießen, für das weibliche Geschlecht in Reiterturnen u. s. w. Als erster Tag für Thorer Volksspiele ist der nächste Sonntag festgesetzt, 4 Uhr nachmittags auf der Ziegeleiwiese. Alltags sollen die Spiele anderthalb Stunden vor Sonnenuntergang vorläufig auf der Esplanade oder einem in der Nähe liegenden Plage stattfinden. Für später ist die Erwerbung eines besonders geeigneten Platzes in Aussicht genommen; die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, von deren Empfang Herr Pfarrer Stachowicz und Herr Kaufmann Wacker Stachowicz, Professor Voethke, Bürgermeister Schultzebruns, Kaufmann Mallon, Herr Professor Scholz, Kaufmann Cohn, Rektor Sieb, Dr. Vechtern und Stadtkämmerer Kraut jun., wird die Sache in die Wege leiten.

— (Stenographischer Verein). In der gestern Abend abgehaltenen Hauptversammlung wurde unter Zugrundelegung des „Magazin für Stenographie“ ein Vortrag über die Erfolge der vereinfachten Stenographie gehalten. Ein Mitglied meldet wegen seiner Verlegung nach Alsenheim seinen Austritt an. Die Wahl des Schriftführers wird vertagt; zuletzt fand Bücherwechsel statt.

— (Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn) veranlaßt am Sonntag Nachmittag in der Ziegelei sein letztes diesjähriges Sommerfest. Wie aus dem Inserat in heutiger Nr. ersichtlich, ist das Programm sehr reichhaltig.

— (Sommertheater). Für die Beliebtheit des Charakterkomikers Herr Strüning spricht es, daß trotz der vorangegangenen Mißerfolge gegen Auditorium seine geistige Benefizvorstellung vor einem gut besetzten, von Dr. Franz Hilpert nach dem gleichnamigen Roman der Erlenburg bearbeitet, welcher nach dem Tode dieser Schriftstellerin von der Erlenburg vollendet wurde. Marlitt ist die Damenchriftstellerin par excellence, und so war es natürlich, daß der größte Theil des Auditoriums gestern aus Damen bestand. Der Kenner des Romans wird das Vorspiel und der erste, zum Theil auch noch der zweite Akt eine ganz neue Veranlassung, sind die letzten beiden Akte derart überstürzt und unvollständig, daß das ursprüngliche Nachlassen der dichterischen Gestaltungsdramatik die Schuld daran trüge. Die Ausführung litt zwar auch vornehmlich an Mängeln, indessen schritt sie im ganzen genommen doch flotter vor. Sämmtliche Mitspieler bemühten sich, Herrn Strüning einen Erfolg zu verschaffen, und dieser blieb nicht aus, wenn auch namentlich den meisten dramatischen Form nicht recht zu behagen schien. Als neuer Vorwärtler der Rolle stellte sich uns die kleine Lina vor; sie spielte ihre Rolle fleißig gelernt und auch schon schauspielerischen Chic an den Tag. Heute (Freitag): geschlossen. Sonnabend: „Mein Schatz“, Volkstheater in 4 Akten von L'Arronge (Benefiz für Herrn Hof-Schauspieler Richard).

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Worsowski; als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Blanc, Landgerichtsrath Reisch und Amtsrichter Buchholz. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Mader. Die Schuldnern Johann Borte und Leon Kremin wurden wegen Verurteilung wegen schweren Diebstahls und Körperverletzung, letzterer wegen Verhinderung der Gerechtigkeit eine Geldstrafe von 100 Mark zu zahlen, er habe dies auf Zureden des Kremin nicht gethan. Nach Kremin ist geständig und bestätigt die Angaben des Borte. Die Summe 640 Mark betrug, haben sich beide Schuldigen zu einem beträchtlichen Theil davon verjübelt. Der Körperverletzung ergab die Schuld der Angeklagten in vollem Umfange. Borte wurde mit 1 Jahr 6 Monaten, Kremin mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis bestraft. Verurtheilt wurden ferner: der Arbeiter Alexander Worsowski aus Dohryn wegen Aufwiegelung des Dienstpersonals zum Diebstahl aus Szychowo wegen 4 schwerer Diebstahle und 1 einfachen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, 2jährigen Ehrverlust und Zulässigkeit der Entlassung, der Arbeiter Johann Groszowski aus Szychowo wegen 6 Diebstahls in wiederholten Rückfällen zu 1 Jahr Gefängnis, die Arbeiter Johann Sawakli aus Thorn und Paul Otto Barz aus Szychowo wegen schweren Diebstahls in 6 Fällen zu je 6 Monaten Gefäng-

nis, das Dienstmädchen Emilie Zabel aus Gultm wegen schweren Diebstahls in 8 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2jährigen Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der den Arbeiter Wilhelm Schwigki aus Gultm wegen 2 schwerer Diebstahle im wiederholten Rückfälle und wegen Verletzung eines falschen Namens zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust, Polizeiaufsicht und 8 Tagen Haft, welche letztere durch die Unteruchungshaft für verbüßt zu erachten, der Arbeiter Adam Schulz ohne Domizil wegen versuchten schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis. Der Handelsmann Adolf Naphthali aus Graudenz wurde von der Anklage des versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfälle freigesprochen.

— (Zwei Schiffer), die gestern Nachmittag unweit des Winterhafens auf einer Holzflotte beschäftigt waren, bemerkten ungefähr 200 Meter von der Flotter entfernt ein Thier mit einem schwarz behaarten Kopf, welches mehrmals mit dem Kopf aus dem Wasser auftauchte. Die Schiffer behaupteten, das Thier sei nicht ein Fischotter, sondern ein Seehund gewesen.

— (Abgefäster Taschendieb). Der Schornsteinfegergehilfe Brenner, dem das Arbeiten nicht mehr gefiel, gedachte sich die Mittel zum Lebensunterhalt leichter zu verschaffen, indem er gestern auf dem Viehmarkt die Taschen der Marktbesucher revidirte. Er wurde dabei abgefaßt und verhaftet.

— (Zwei fremde Fleischergesellen), welche hier zugereist waren, verübten in angetrunkenem Zustande in einem hiesigen Gastlokale großen Lärm und prügelten schließlich den Wirth, bis sie von der Polizei abgeführt wurden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden vier Zehnpfennigmarken im Postamt I, ein weismetallenes Armband in der Windstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,00 Meter über Null. Das Wasser fällt, der Hochwasserstand ist herabgelassen. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — (Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Koffeinen, Weine, Champagner, Kleinfleisch und Zucker aus Danzig; bis zur Braheimündung hatte der Dampfer 3 beladene Kähne im Schlepptau. Heute traf auf der Bergfahrt mit voller Ladung Mahagoni, Eben-, Brasilien- und Gebeholz der Dampfer „Fortuna“ und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig ein. Heute früh fuhren die Dampfer „Prinz Wilhelm“ und „Dreizehn“ mit dem ganzen Brückentrain (30 Pontons) im Schlepptau nach Jordan ab. Eine Kompanie Pioniere war auf den Brückentheilen als Besatzung.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren aufgetrieben 300 Pferde, 260 Kinder, welche 23—25 Mk. pro Str. galten, 3 Kälber, 178 Schweine, darunter 8 fette, welche letztere mit 33—36 Mk. pro 50 Kgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 31 bis 33 Mk.

— (Erledigte Schulstelle). Vierte Stelle an der Volksschule zu Bischofswerder, evangel. (Meldungen sind an den Magistrat zu Bischofswerder zu richten).

— (Erledigte Stellen für Militärwärter). Elbing, Postamt, Stadtpostbote, jährlich 700 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,50—3,50 Mk. pro Str., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 3—4 Bund, Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Rirschen 15—20 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf., Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 10 Pf., pro Maß, Aepfel, Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaue 5 Pf. pro Maß, Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Dtl., Hühner 1,00—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,80—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weisfische 15—30 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 50 Pf., Barbe 50 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 60 Pf. Krebse 1,50—5,00 Mk. pro Schod.

— (Schweineexport). Heute traf über Ottilofchin ein Transport von 143 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Professor Fritz Werner) weilt gegenwärtig in der Nähe von Danzig an der Ostsee, eifrig beschäftigt mit dem Malen kleinerer Landschaftsbilder. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird der Künstler nach Kräften ein neues größeres Gemälde fördern, welches als ein historisches Genrebild zu bezeichnen ist. Dasselbe wird, wie die „Nationalzeitung“ schreibt, eine jener stürmischen Ovationen zum Gegenstande haben, welche die harrende Volksmasse dem Fürsten Bismarck auf der Leipziger Straße zu bereiten pflegte, wenn derselbe nach Verlassen der Reichstagsgebäude sich nach Hause begab. Schon um seines Sujets willen dürfte das Gemälde nach seiner Vollendung hervorragendes Interesse beanspruchen.

(Schiffsbauten). Dem „Vulkan“ in Stettin ist der Bau eines Aiso für die deutsche Marine in Bestellung gegeben worden. — Mit dem Bau der neuen zum Ersatz für die „Hohenzollern“ bestimmten kaiserlichen Dampf-Yacht ist auf derselben Werft vor kurzem begonnen worden; es ist bereits der Kiel gelegt.

(Infolge eines tollkühnen Unternehmens) fand am 1. August der Arbeiter Leichert aus Bredow, ein früherer Pionier, einen jähen Tod in Stettin. L. war am Petroleumhof am Dunzig auf dem Bremer Vollschiß „Johann Friedrich“ bei der Entlochung der Ladung beschäftigt. In der Frühstückszeit beabsichtigte er ein Bad zu nehmen und sprang zu diesem Zweck von der Bramraa in einer Höhe von etwa 120 Fuß in den Dunzigstrom. Er kam noch einmal zum Vorschein und sank alsdann todt in die Tiefe. Vermuthlich hatte er sich bei dem Sturz eine innere Verletzung zugezogen, die seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt hat. Die Leiche wurde später gefunden und nach dem städtischen Krankenhause geschafft. L. soll sich übrigens gerühmt haben, ähnliche verwegene Sprünge, u. a. von der höchsten Spitze des großen Krans am „Vulkan“, schon öfters ausgeführt zu haben. Er hinterläßt Frau und Kinder.

(Eine recht nette Zimmervermieterin) scheint eine Frau Müller in der Rurfürstenstraße zu Berlin zu sein. Bei derselben hatte ein Engländer, Mr. L., am 1. Juli ein möblirtes Zimmer für 33 Mk. monatlich gemietet. Zu seiner großen Ueberraschung ward ihm nun am 1. August eine Rechnung über rund 80 Mk. vorgelegt, die u. a. folgende Posten enthielt: „Für Benutzung des Teppichs 4 Mk., für Benutzung von Messer und Gabel (Eßgeräth) 4 Mk., für Aufräumen des Zimmers 10 Mk., für Benutzung des Rauchfisches 4 Mk., Platzmiete für den im Zimmer aufgestellten Koffer 12 Mk., für Benutzung der Stühle bei Gelegenheit eines Besuches des Bruders 4 Mk.“

Der Fremde verweigerte die Zahlung und die Wirthin beschlagnahmte darauf sofort seinen oben erwähnten Koffer, in dem sich eine beträchtliche Baarsumme befand. Nun hat Mr. L., um zunächst seinen Koffer wieder zu erhalten, sich an einen Rechtsanwalt gewendet, der auf gerichtlichem Wege gegen die spekulative Wirthin vorgehen wird.

(Seltsamer Fall). In einem Nachbarort von Halle a. d. S. wurde bei den gegenwärtigen Einquartierungen u. a. ein Mann einem Einwohner und Eigentümer, der zugleich Gastwirth ist, zugewiesen. Letzterer weigerte sich indeß, die Einquartierung zu übernehmen, da dem Militär der Besuch seines Lokals verboten sei. Die Ortsbehörde gab darauf den Mann auf Kosten des Rentienten anderweit in Quartier und wird nun die Kosten gerichtlich einklagen, da nach ihrer Ansicht ein Unterschied besteht zwischen Soldaten als Wirthshausgästen und solchen als Einquartierung.

(Besternte Fiakerkutscher). Aus Wien berichtet das „Neue Wiener Tagbl.“: Bekanntlich hat König Milan von Serbien seinem hiesigen Leibfiaker Seidl vor einigen Jahren den Tafelorden verliehen und der lustige Seidl war seit jener Zeit der einzige besternte Fiaker in Wien. Mit dieser Herrlichkeit ist's nun aber vorbei, denn ein Kollege des mit dem Orden Versehenen hat vor einigen Tagen gleichfalls einen erhalten. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat dem Wiener Fiakereigentümer Franz Berger den Alexander-Orden verliehen.

(Das Alte stürzt). Fürst Paul Borghese, Stammhalter der berühmten italienischen Familie, ist auf Anrathen der Aerzte nach Ungarn auf eines der Graf Appony'schen Güter gereist. Der Fürst ist infolge bedeutender Verluste (dreißig Millionen Lire) seit längerer Zeit tief sinnig. Die Blätter berichten, die Familie sei um die Erlaubniß eingekommen, die weltbekannte Bildergalerie verkaufen zu dürfen, um aus dem Erlöse die Schulden bezahlen zu können.

(Als neuester Sport) ist in Amerika das Bettwachen aufgetaucht. Ein großer Schlafenthaltsamkeits-Wettkampf in San Francisco hat jüngst, wie die Sportwelt berichtet, mit einem glänzenden Sieg des größten Wachers W. C. Woodford geendet. Es ist ihm gelungen, 158 Stunden 48 Minuten lang die Augen offen zu halten, und die Leistung trug ihm einen Preis von 400 Mk. ein. Der zweite und dritte Preis wird zwei Herren zu theil, die nach 95 Stunden den Kampf aufgaben. Für die Herren Mediziner war die Sache wieder sehr interessant, ähnlich wie das Preishungern. Sie beobachteten den Bettwacher und waren schließlich so verständig, zu erklären, daß Mr. Woodford, wenn er sich noch länger den Schlaf entziehe — den Verstand verlieren würde.

Eingekandt.

Antwort an Herrn W. Gr. . . In Nr. 180 der „Thorer Zeitung“ (vom 5. August 1891) ist ein Feuilleton „Unsere Thorer Backfische“ enthalten, welches Sie als Ihr Produkt bezeichnen. Es sind darin zwei sechszehnjährige junge Damen in einer Art geschildert, die uns tief empört hat. Sie stellen das Lesen „pisanter“ Bücher, das Anschwärmen der Schauspieler und die albernsten Liebesleien als typisch für unsere Thorer jungen Damen hin. Unsere Eltern sind entrüstet über eine Schilderung, die ihre Töchter öffentlich herabsetzt und als leichtfertige Mädchen hinstellt. Ihre Ansichten mögen auf französische und amerikanische Backfische passen, aber nicht auf deutsche Mädchen, die sich auch mit anderen Dingen zu beschäftigen haben. So bin ich z. B. eine eifrige Zeitungsleserin und da habe ich zu meinem Erstaunen entdeckt, daß Ihr Nachwort gar nicht von Ihnen, Herr W. Gr. . . herrührt, sondern daß Sie dasselbe wörtlich abgeschrieben und nur einige Namensänderungen mit Bezug auf Thorn vorgenommen haben. Ich habe hier eine amerikanische Zeitung *) aus Chicago vom 5. Juli 1891 zur Hand, in welcher das Feuilleton des Herrn W. Gr. . . buchstäblich so steht, wie in der vier Wochen später erschienenen „Thorer Zeitung“. Diese und Una heißen dort Waba und Blyly, Konditor W. . . heißt Konditor Otto, der Schauspieler K. heißt Jangenberg, Leutnant B. heißt Leutnant Storm, Briemaner E. heißt Kadett Gold. Auch das geistreiche Lied von der Birne ist dort zu lesen. Sie blamiren sich selbst, Herr W. Gr. . . wenn Sie fremde Machwerke unter eigener Flagge einführen und damit gar noch deutsche Mädchen zu beleidigen suchen. Ella.

*) Die Zeitung ist der Redaktion zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. August	16. August
Tendenz der Fondsbörse: ermäßig.		
Russische Banknoten p. Kassa	218—	218—70
Wechsel auf Warschau kurz	217—70	218—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—40	98—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—10	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—40	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—50	95—40
Diskonto Kommandit Antheile	173—70	173—10
Oesterreichische Banknoten	172—55	172—75
Weizen gelber: August	219—25	222—50
September-Oktober	215—	216—50
lofo in Newyork	99—50	99—50
Roggen: lofo	221—	222—
August	217—20	218—50
September-Oktober	207—70	209—50
Oktober-November	204—70	207—20
Rübsl: September-Oktober	60—40	60—20
April-Mai	61—50	61—20
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	51—80	52—10
70er August-Sept.	51—80	51—80
70er Sept.-Okt.	46—40	46—60
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rönigsberg, 6. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10000 Liter. Befündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 71,50 Mk. St., nicht kontingentirt 51,25 Mk. St.

Sonnabend am 8. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 32 Minuten.
Sonnennuntergang: 7 Uhr 38 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. n. Trinitatis) den 9. August 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.
— Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. — Kollekte für die Berliner Stadtmision.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evang.-luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedde.

Heute früh 5 1/2 Uhr folgte unserer vor kurzem verstorbenen Mutter unser lieber guter Vater
Peter Bartel
 nach schwerem Krankenlager in ein besseres Jenseits.
 Thorn den 7. August 1891.
 Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 Uhr von der Jakobskirche aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Wärters in unserem städtischen Krankenhaus ist zu befehlen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.
 Thorn den 6. August 1891.
 Der Magistrat.

Die auf heute auf dem Hofe des früheren Spediteurs Taubo jetzt Edol hier Gerechtesstraße, Eingang neben Liebohen, angeordnete Auktion wird morgen vormittags 10 Uhr fortgesetzt.
 Thorn den 7. August 1891.
 Harwardt,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.



**Stammeschäferrei
 Battlewo**
 bei Kornatowo, Westpreußen.

Die diesjährige Auktion über circa 50 Stück Rambouillet-Böcke, darunter auch ungehörte, findet am **Donnerstag den 27. August mittags 1 Uhr** statt. Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen liegen am Auktionstage hier aus. Wagen stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatowo.
 A. v. Boltenstern.

Jedes 3. Los gewinnt!
 Goldsteiner Landes-Industrie-Lotterie, günstigste aller derartigen Lotterien. Zur Haupt- und Schlussziehung ganze Lose à Mk. 6,00 zu haben bei der Haupt-Agentur von **Oskar Drawert, Thorn**, Altstädtischer Markt Nr. 162.

Jede Dame welche ihren Teint in Zartheit und Reinheit lange erhalten will, brauche täglich **Lilien-Crème**
 Dose Mk. 1,50 bei **Anton Koczwarra**.

Postschulen Posen-Stettin
 Unter Staatsaufsicht. Prop. nur durch **Dir. Weber, Stettin**, Deutsche Str. 12.

Postschule
 älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, mit eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung. v. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber. **Director Priewe**, früh. k. Oberpost-Sekret.

Unterricht
 in der polnischen, russischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt
L. v. Miecznikowska, Gerstenfr. 78, II.

Junge Damen, welche das **Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **J. Kawińska**, Warschauer Modistin, Tuchmacherstraße 187/88, Hof, 2 Tr.

5 Schlossergejellen nach außerhalb sucht **F. Radeck**, Schlossermeister, Moder.

Lüchtige Schlosser u. Kesselschmiede finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, Thorn**.

Behrlinge verlangt **F. Radeck**, Schlossermeister, Moder.

Ein leichter Arbeitswagen billig zum Verkauf bei **E. Block**, Schmiedemeister.

4 alte Fenster billig zu verkaufen. Strobandstraße 72.
 Gute Betten sind zu verkaufen Strobandstr. 320, part.



Gerichtliche Versteigerung.
Southdown-Vollblut-Stammheerde zu Lulkau

bei Thorn.
 Am 25. August d. J., vormittags 10 Uhr, werden **ca. 50 1 1/2 jährige Böcke** obiger Stammheerde meistbietend versteigert werden.
 Fuhrwerk am Bahnhof Ostaszewo morgens 8²⁰.
 Die Verwaltung des Konkurses von **M. Weinschenck, Lulkau**.

Zeige ergebenst an, daß ich die Vertretung des Lehr-Instituts für wissenschaftl. Zuschneidekunst des Herrn Henry Schermann, Berlin, übernommen habe und eröffne Mitte d. M. einen Kursus im Zeichnen und Zuschneiden nach dessen System. Es wird hierdurch den Damen Gelegenheit geboten, einen guten und eleganten Schnitt in kurzer Zeit zu erlernen.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittend,
 zeichnet hochachtungsvoll
M. Gadzikowski, Modistin,
 Strobandstr. Nr. 82,
 Thorn, 6. August 1891.

Stollwerck's Herz Cacao.
 Büchsen mit 25 Cacao-Hezen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
 Wohlgeschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
 In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

100 Visitenkarten auf seinem Karton in sauberster Ausführung von 1 Mark an
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wasserdichte Stakenpläne und Gotroidesäcke empfiehlt **Carl Mallon-Thorn**.

Ziehung 20. August 1891. Antauf überall gezeigl. gefattet. **Stadt Barletta-Lose** Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000 zc. Mon. Einz. auf 1 ganzes Originallos Mk. 4. 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. franco-gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur **F. Strochel, Konstanj.**

100 ohne nennensw. Risiko, selbst mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu gewinnen.
WIE? ist zu ersehen aus dem Circular, was nebst Wochenbericht in deutscher Sprache gratis und franco versenden
A. S. Cochrane & Sons, seit 1867 etabl. Stockbrokers, 13-14, Cornhill, London, E.C.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Lohnlisten sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski**.
 Eine freundl. Hofwohnung von 2 Stub. n. Küche z. v. I. Sellner, Gerechtesstr. 96.

Künstliche Zähne!
 Einzelne Zähne und ganze Gebisse sehr schmerzlos ein.
 Sohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit Gold, Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz ohne Schmerzen.
H. Schneider, Breitestraße 53.

Rattentod
 Bestes Mittel zur sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern zc. in Packeten à 1 Mk. nur bei **Anton Koczwarra, Thorn**.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahnl., Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Gelenkschmerz. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Formulare für Fleischbeschauer sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ziehharmonikas, groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltimmen, Bassen, Doppelbälgen, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme **Franz Hänsel**, Musikwaarengeschäft in Sohlis b. Leipzig.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 321.
 3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.
 2 Wohnungen, von 2 u. 3 Zim., m. Küche u. Zub. zu v. Jakobsvorstadt 49. Zahn.
 2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten. Bankstraße 469.
 Fein möblirte Wohnung für 1-2 Herren Schuhmacherstraße 421.
 Eine Kellerwohnung ist zu vermieten bei Frau v. Kobielska, Gerechtesstr. 459.
 Möbl. Wohnung für 1-2 Herren. Zu erfragen Gerechtesstraße 129, part.
 Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Wiv. Prowe**.

Am 6. August cr. lasse mich in Thorn nieder und wohne am **Altstädtischen Markt** neben dem Artushofe im Hause der Frau Henius.
Dr. Jaworowicz, pract. Arzt, Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten.

Dr. Clara Kühnast, Elisabethstraße 266, Zahnoperationen, Goldfüllungen, künstliche Gebisse.

Neue Sendung hochfeine Matjes-Heringe empfiehlt **P. Begdon**, Gerechtesstr. 98.
 Ein christl. junger Mann sucht vom 1. Septbr. a. c. ein hübsch möbl. nach vorn geleg. Zim. m. guter Ventilation. Off. sub A. E. 100 in d. Expedition d. Bl.

Eine Wohn., best. aus 3 Stuben, Küche, Entree, Speisekammer und Zubehör vom 1. Oktober zu v. **A. Haack**, Mocker, neben Bäckermeister Schüß.
 Möbl. z. z. verm. Strobandstraße 79, III.

Einen Laden nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten.
Max Lange, Elisabethstr.
 Zwei Wohnungen von 4-6 Zim. mit Balkon, eventl. auch Wagenremise, Pferdestall und Burschengelag, v. 1. Oktober ab zu vermieten.
R. Uebriek, Bromberger Vorstadt.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.
Serberstraße 267 b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre rechts.

Wohn., 2 Zim., helle n. Ausg., n. Zub., 1 Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche u. Ausg. n. Zub. in der 1. Etage v. 1. Oktbr. z. verm. Badestraße 16 II.
 2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.
 Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Badestr. 16 II, part.

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Küche und Mädchenstube mit Zubehör, Wasserleitung zc. vermietet **Julius Buchmann**, Brückenstr. 9.
 Coppersniftstr. 186 in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4-5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermieten.
Ferdinand Leetz.

Eine große freundl. Kellerwohnung ev. als Laden geeignet, ist billig vom 1. Oktbr. z. verm. **Richard Einsporn**.
 Mehrere Wohnungen, von 4 gr. Zim. n. fämmtl. Zub., Balkon u. Garten v. sogl. od. 1. Okt. billig z. verm. Hof- u. Gartenstr.-Ecke 48.

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Vorderhause am Markt 431.
Meine Restaurationsräume sind vom 1. Oktbr. zu vermieten. Katharinenstraße 205. **C. Grau**.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Wobentammer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czechak**, Culmerstraße 342.
 Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree und Kabinett ist zu verm.
Max Lange, Elisabethstraße.
 Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Casprowitz, Klein-Moder**.

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermieten **Jakobsstraße 227/28**.
 Eine Wohnung von 2 Zim., Küche und Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Elisabethstraße 84. **P. Förster**.
 Baderstraße 55 I Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Alkoven, Küche m. Wasserleitung per 1. Okt. zu verm.

Eine freundl. Wohn., ev. möbl. u. eine möbl. Wohnung, Burschengelag v. 1. Septbr. zu vermieten **Tuchmacherstr. 183**.
 Ein möbl. Vorderzimmer, Entree, Schlafstube, Burschengelag, Pferdestall von sof. zu vermieten **Neustadt 212, 1 Treppe**.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 321.
 3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.
 2 Wohnungen, von 2 u. 3 Zim., m. Küche u. Zub. zu v. Jakobsvorstadt 49. Zahn.
 2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten. Bankstraße 469.
 Fein möblirte Wohnung für 1-2 Herren Schuhmacherstraße 421.
 Eine Kellerwohnung ist zu vermieten bei Frau v. Kobielska, Gerechtesstr. 459.
 Möbl. Wohnung für 1-2 Herren. Zu erfragen Gerechtesstraße 129, part.
 Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Wiv. Prowe**.

Victoria-Theater.
 Sonnabend den 8. August cr.:
 Gastspiel des Herrn Hofschaupielers **Emil Richard**.
Mein Leopold.
 Volksstück in 4 Akten von Ad. Arronitz.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützverein
 für Stadt u. Kreis Thorn.
 Sonntag den 9. August cr.:
 im Ziegelei-Stablflement
 lehtes diesjähriges
Sommerfest
 verbunden mit
 Thüringer
Kinder-Vogelschießen
 und Flatter-Schießen für Erwachsene.

Concert,
 von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz, Nr. 61, unter persönlicher Leitung des königlichen Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann**.

Bolzbelustigungen
 à la Dresdener Vogelwiese mit verschiedenen neuen Arrangements.
Auffahrt des Vereins-Luftschiffers mit seinem neuesten Ballon „Neber Land und Meer“.
Beim Schießen wird jeder Treffer prämiirt, König, Königin und Ritter besonders dekorirt; nach Bekamirung der Dekorirten:
Festzug durch den Park.
 Nach Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Parks.
 Anfang 3 Uhr nachmittags.
 Entrée à Person 30 Pf. für Mitglieder, — Mitglieder 1891 frei.
 Vorzeigung der Jahreskarte 1891 frei.
 Kinder zahlen kein Entrée.
 haben aber für die Beteiligung am Bogelschießen, am Schießstande beim Einschreiben 10 Pf. zu entrichten.
2 Schießstände, für Mädchen und Knaben besonders.
 Der Vorstand.
 NB. Von 2 Uhr ab Extrawagen der Straßenbahn vom Altst. Markt

Porter und Ale
 empfiehlt in bester flaschenreifer Qualität **A. Mazurkiewicz**.
 Verzeigungshalber ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern mit Zub., sowie Pferdestall, Wagenremise zc. zum 1. Oktober zu vermieten. **Adels Majowski**, Bromberger Vorstadt, I. Linie.

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. Hochst.	Preis
Weizen	100 Kilo	20 00
Roggen	"	15 00
Gerste	"	15 00
Hafer	"	4 50
Stroh (Nicht)	"	4 50
Heu	"	15 00
Erbsen	"	2 50
Kartoffeln (frische)	50 Kilo	13 40
Weizenmehl	"	11 60
Roggenmehl	"	11 60
Vrot	15 Pf. Ko.	1 10
Rindfleisch v. d. Reule	1 Kilo	1 00
Bauchfleisch	"	1 00
Kalbsteisch	"	1 00
Schweinefleisch	"	1 40
Schmalz	"	1 40
Schmalz	"	1 40
Schmalz	"	1 40
Eier	Schock	1 50
Krebse	"	1 40
Aale	1 Kilo	1 20
Bänder	"	80
Hechte	"	80
Barsche	"	60
Schleie	"	30
Weißfische	"	30
Milch	1 Eiter	20
Petroleum	"	1 10
Spiritus	"	1 10
Spiritus (denaturirt)	"	1 10

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
August	9	10	11	12	13	14	15
September	16	17	18	19	20	21	22
Oktober	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
	3	4	5	6	7	8	9